

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Geschäftsstelle:
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 287.

Montag, 12. Dezember 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Besteller frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Kontrahenten werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages 5/6 vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Notizenabdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hünel in Riesa.

Im Auktionslokale hier kommen
Donnerstag, den 15. Dezember 1910, vorm. 10 Uhr
1 Kontorschrank, 1 Badentafel, 1 Stehpult, 1 Tisch, 1 Kopierpresse mit Tisch und
1 Flaschenpölmachine gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 7. Dezember 1910.

Der Gerichtsbesitzer des Königl. Amtsgerichts.

Die Lieferung der Bad- und Fleischwaren für das städtische Armenhaus auf das
1. Halbjahr 1911
soll vergeben werden.

Geschlossene Offerten sind im Rathhause, Zimmer Nr. 8, wo vorher auch die
Lieferungsbedingungen abzuholen sind, bis zum
17. Dezember 1910
abzugeben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 8. Dezember 1910.
Dr. Scheider, Bürgermeister.

Kirchenvorstandswahl in Gröbba.

Unter Hinweis auf die Veröffentlichung vom 15. November d. J. wird noch
folgendes bekannt gegeben:
Es scheiden aus dem Kirchenvorstande aus die Herren Privatrat Eduard Kniffel

in Gröbba, Bäckermesser Ernst Klein in Boberfen, Fabrikdirektor Gustav August
Schmidius in Forberge, Gemeindevorstand Robert Bennewitz in Lessa, Fabrikbesitzer
Germann Fischer in Wergdorf, Wirtschaftsbesitzer Gustav Kuepper in Oberreufen und
Privatrat August Fiechmann in Pochra. Sie sind wieder wählbar.

Wählbar sind nur selbständige Hausväter der Kirchengemeinde von gutem Ruf, be-
währtem christlichem Glauben, kirchlicher Einsicht und Erfahrung, welche das 30. Lebensjahr
vollendet haben.

Die Wahl soll am
Sonntag, den 18. Dezember d. J., von vorm. 1/11 Uhr an bis mittags 12 Uhr
in der Kirche stattfinden.

Die Stimmzettel, auf denen die Wähler aus Gröbba und Neu-Gröbba den Vor-
und Familiennamen sowie den Stand von einem in Gröbba oder Neu-Gröbba, die Wähler
aus Boberfen, Forberge, Lessa, Wergdorf, Oberreufen und Pochra von je einem dort
wohnhaften Gemeindegliede angeben müssen, sind persönlich abzugeben.

Die in der Wählerliste eingetragenen Stimmberechtigten werden zu zahlreicher Be-
teiligung an der Wahl aufgefordert. Die Wählerliste liegt bis Sonnabend, den 17.
Dezember, mittags 12 Uhr auf dem Pfarramte zur Einsicht aus.

Gröbba, am 9. Dezember 1910.

Der Wahlausschuss des Kirchenvorstandes.
Burchardt.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 12. Dezember 1910.

— War das ein lebhaftes Gewimmel, ein Hin- und
Herzogen hunderter von Menschen am gestrigen „Sil-
bernen Sonntag“ in den Straßen unserer Stadt.
Nicht nur ein großer Teil der Städter, sondern vor allem
viele Landbewohner hatten sich eingefunden, um die in den
Geschäften ausgelegten verschiedenartigen Verkaufsgegen-
stände zu besichtigen und Einkäufe zu besorgen. An diesen
Schaufenstern stauten sich die Menschen, sodass der Verkehr
nicht immer ungehindert vor sich gehen konnte und es oft
ein kleines Gedränge gab. Es darf wohl angenommen
werden, daß der rege Verkehr für unsere Geschäftsleute
nicht ohne Nutzen geblieben ist. Mit Paketen beladene
Passanten konnten sehr oft beobachtet werden. Etwaige
bei der Geschäftswelt noch verbleibende Wünsche dürften
hoffentlich der Nachfolger, der „goldene Sonntag“ erfüllen.
— Von dem lebhaften Verkehr profitierten natürlich auch
der Christmarkt und der Christbaumhandel.

— Einen schönen künstlerischen Erfolg hatte das
Dir. Albert Meher'sche Ensemble am Sonnabend mit der
Wiedergabe des Wolf'schen Schauspiels „Pregiosa“.
Seiner war der Besuch der Vorstellung nur ein mäßiger,
sodass der „Klingende“ Lohn bei weitem nicht im Verhältnis
zu den Leistungen der Darsteller stand. Der Vertreterin
der Hauptrolle „Pregiosa“, Fr. Selma Driesen, gelang es
sicher, durch ihre weiche, schmelzende, teilweise aber auch
zur feurigen Leidenschaft ansteigende Vortragart, wie nicht
minder durch ihre gefanglichen Darbietungen, sich die Gunst
der Zuhörer zu erobern. Fr. Vina Helbig verstand es, ihr
Spiel als „Warda“, eine alte Jägerin, meisterhaft zur
Geltung zu bringen. Auch Herr Martin Meinicke als „Don
Francisco de Carasco“ und dessen Sohn „Don Alonso“,
Herr Fritz Müller, boten Lobenswerthes. Im übrigen waren
sämtliche Rollen wieder in besten Händen. Das sichere und
flotte Gesangs- und Spiel, sowie insbesondere auch die stimmungs-
vollen Chorgesänge waren wohl geeignet, das Publikum
voll zu befriedigen, was man ja am Schlusse jeden Aktes
durch dankbaren Beifall zum Ausdruck brachte. Nicht un-
erwähnt sei, daß sowohl die Bühnenszene wie vor allem
die wirkungsvollen Kostüme zum Gelingen des Stüdes mit
beigetragen haben.

— Unter Führung des Herrn Sanitätsrat Dr. Freise-
Görlich flog gestern vormittag 9,43 Uhr in Rindrich
Ballon „Feyden I“ auf. An der Fahrt nahmen noch teil
Herr Fabrikbesitzer Dr. Schweig-Weißwasser und Herr Buch-
druckereibesitzer Hampel-Weißwasser. Der Ballon flog nach
Nordwesten ab.

— Wegen Vergehens nach § 218 des Strafgeset-
buches wurde eine hier wohnhafte 19jährige Arbeiterin
verhaftet.

— Zu billigem Stollenmehl gelangen wollte
ein in einer hiesigen Mühle beschäftigter Arbeiter, der
während der Arbeit ein Quantum Mehl beiseite schaffte,
um dies dann bei Feierabend mit nach Hause zu nehmen.
Er wurde jedoch bei der Tat ertappt. Das Mehl wurde
ihm wieder abgenommen und Anzeige gegen ihn erstattet.

— Beim Allgemeinen Spar-Verein Riesa
gelangten gestern die Spareinlagen in Höhe von rund

71 600 Mk. zur Auszahlung, dies ist ein Mehr von 8000
Mark gegen das Vorjahr. Der Verein wurde vor 28
Jahren mit 20 Mitgliedern gegründet, während er jetzt
1645 Einleger zählt. Hieraus ist zu ersehen, daß das
Geschäftsjahr, von nächstem Sonntage ab beginnt
wieder die Abholung der Beiträge, liegt schon wieder eine
große Anzahl Neuanmeldungen vor, weitere nehmen jeder-
zeit entgegen die Herren Seifler & Sohn, Neugröbba und
Hugo Adbel hier Hauptstr. 31, sowie die Sparboten die
Herren Hänsel, Biehle, Karl Schulze, Haupt, Januska.

— Die Mitglieder des Evangelischen Arbeiter-Vereins
erhielten gestern aus ihrer Weihnachtsparkeasse die
Einlagen zurück. Ausgezahlt wurden 5 900 Mk., das sind
1 600 Mk. mehr als im vorigen Jahr. Das eingezahlte
Geld steht den Mitgliedern jeder Zeit zur Verfügung und
sind dadurch im Laufe des Jahres 1100 Mk. im Voraus
zurückgezahlt. 1 1/2 Prozent Zinsen wurden auf die Ein-
lagen gewährt. Am Sonntag, d. 18. d. M. beginnt das
neue Sparen, Neuanmeldungen nehmen der Vereinsvorstand,
der Sparassistenten und der Sparbote entgegen.

— Die von zwei hiesigen jungen Leuten in der
Dresdener Pferdegeschultererie gewonnenen zwei Pferde
sind gegenwärtig im Gasthof zum Kronprinz hier eingestallt.

— Donnerstag, den 8. Dezember, veranstaltete der
Rgl. Schül. Verein für Luftschiffahrt, wie schon kurz ge-
meldet, eine überaus interessante wissenschaftliche Ballon-
fahrt, die den höheren Schichten unserer Atmosphäre galt.
Um größere Höhen erreichen zu können, war der größte
Ballon des Vereins „Graf Zeppelin“ gewählt worden,
welcher mit Wasserstoffgas gefüllt werden sollte. Im Korbe
sollten drei Führer des Vereins ihren Platz einnehmen.
Die Versuche begannen schon vor der Füllung, galt es
doch, ca. 30 Zentner Sandballast, 7 Instrumente und
Sauerstoff-Zylinder unterzubringen. Dies mußte sehr
sorgsam ausprobiert werden, damit bei dem engen Raum
im Korbe die notwendigen Beobachtungen und Handlungen
mit Sicherheit ausgeführt werden konnten. Durch Herrn
Dr. Strauß — Chemische Fabrik v. Seyden — war in
dankenswerter Weise ein festes Gerüst errichtet worden,
durch welches der Knebelring bereits hochgehalten wurde,
bevor der gefüllte Ballon angehebelt wurde, so daß die
Möglichkeit vorhanden war, die Unterbringungsversuche in
aller Ruhe auszuführen. Alle Sandbälle wurden so an-
gehängt, daß ein Messerschmitt sie zum Umklappen und
Entleeren bringen konnte. Dies ist für die größten Höhen
notwendig, denn unter den Druckverhältnissen der größten
Höhen reicht eventuell Menschenkraft nicht mehr, um die
Säcke heben zu können. Nachdem alles in bester Weise
verrät und angeordnet war, wurde erst der Ballon ge-
füllt und angehebelt, worauf das Gerüst entfernt wurde.

Dieses Verfahren hat sich sehr bewährt, denn es wäre eine
weit schwierigere Sache gewesen, den mit so kolossaler
Zugkraft ausgerüsteten „Graf Zeppelin“ ca. 1 1/2 Stunden
zu halten, bis die 30 Sandbälle und die Instrumente
richtig angebracht worden wären. Die Vorbereitungen und
die Füllung dauerten vier Stunden. 11 Uhr vorm.
erhob sich der Windstille und Nebel der mit etwa 2000 cbm
— also schlaff — gefüllte Ballon mit einer Geschwindigkeit

von 4 m/5. Trotzdem konnte er noch 80 Sack mitbekommen.
Die gewählte große Steigkraft erwies sich als richtig: in-
folge der erwarteten Temperaturumkehr wurde sie sehr
bald geringer. Bereits nach 7 Minuten mußte Ballast
gegeben werden, um den Ballon im stetigen Aufstieg zu
erhalten. 12³⁰ Uhr waren 65 Sack ausgegeben, die Höhe
betrug 7500 Meter, die Temperatur — 35°. Von 5500
Meter an hatten die Fahrer Sauerstoff geatmet. In
1000 Meter lag der obere Rand eines geschlossenen Nebel-
meeres, darüber wenige Cirren, sonst ganz klar. Von der
Erde sah man nur im Südwesten zwei Berge, Inseln
gleich, aus dem brodelnden Segelessele auftauchen, es
waren der Fichtelberg und Keilberg. Nachdem in den
höheren Höhen die wissenschaftlichen Beobachtungen und
Messungen beendet waren, wurde zum Abstieg geschritten,
der überaus günstig von statten ging. Zum Bremsen des
Ballons aus 7500 Meter Höhe wurden nur 4 1/2 Sack Sand
gebraucht. Nach einer kurzen Fahrt, die noch eine Strecke
in geringer Höhe fortgesetzt wurde, landeten die Luftfahrer
sehr glatt 2⁴⁵ Uhr nachmittags in der Gegend von Senften-
berg. An Windrichtungen wurden recht verschiedenartige
Vorkunden: zuerst nach Norden, dann Nordosten, dann
Norden; beim Fallen drehte sich der Wind um 180°; bei
Beendigung der Fahrt fuhr der Ballon dicht über der Erde
genau nach Westen.

—y Vor der V. Strafkammer des Dresdener Land-
gerichts hatte sich der 23 Jahre alte, schon mehrfach be-
strafte Maurer Friedrich Otto Schiffer in Riesa wegen
widerholtem Diebstahls zu verantworten.
Der Angeklagte wurde trotz seines Leugnens für schuldig
erkannt, am 8. August d. J. in Riesa aus einem Hofraum
ein dem Rutscher Voigt gehöriges Fahrrad im Werte von
150 Mark weggenommen und darüber rechtskräftig im
eigenen Nutzen verfügt zu haben. Das Urteil lautete,
unter Annahme mildernder Umstände, auf 1 Jahr Gefäng-
nis und jährigem Ehrenrechtsverlust.

— Das am 1. Januar 1911 in Kraft tretende Gesetz
über die Landes-Brandversicherungsanstalt
bezieht u. a. auch eine Vermehrung und Verbesserung des
Feuerschutzes im Königreiche Sachsen, und zwar nicht nur
durch eine Reform bezüglich des Feuerwehrronds und durch
einmalige Unterstützung von bedürftigen Gemeinden in
Feuerwehrsachen, sondern in erster Linie auch durch die
dauernde Gewährung von Beihilfen an die Ortsfeuerlösch-
schaften, von den eingezahlten Prämien des Ortes in Prozenten
nach Maßgabe der Erfüllung gewisser Voraussetzungen in
bezug auf den Feuerschutz. Der Einfluß dieser Bestim-
mungen macht sich bereits jetzt fühlbar. Mehrere Mittel-
städte, wie Radeberg, Pirna, Mittweida, Oelsnitz i. B. und
andere mehr, haben bereits Einrichtungen getroffen bez.
sind im Begriffe, dies zu tun, um dauernd eine erhöhte
Beihilfe zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit ist auch eine
Feuermelde- und Alarmanlage geschaffen worden, die vom
feuerwehrrichtlichen Standpunkte aus als musterhaft be-
zeichnet werden kann. Diese Anlage stammt von der be-
kannten Elektrizitätsfirma Siemens u. Halske und befindet
sich in Radeberg, dessen Beispiel demnächst Pirna folgen
wird.

— Eine große Anzahl von sächsischen Gemeinden und
Gemeindevorständen, zurzeit 110, haben sich zueinander gemein-

Tommlormen



Weltweit anerkannt. Beste Qualität. Unvergleichlich.
 Längste Lebensdauer.
Lotha Laiffing, der hantigen Jagd!
 Lichtwark G. m. b. H. Berlin O. N.

Vertreter: Arthur Kuntzsch, Hauptstraße 60.

Wo kauft man
 hochelegante, schwarze
Schürzen?
 Bei Alwin Blanke.



für Beamte
 eigenes Fabrikat



modernste Form



elegante Ausführungen



in großer Auswahl
 empfiehlt zu äußerst
 billigen Preisen

Ed. Böhm,
 40 Hauptstraße 40,
 neben Café Mühlh.

Weintrauben,
 außerdem 50 Pf.,
 Apfelsinen 5 Stk. 20 Pf.,
 Zitronen 6 Stk. 25 Pf.,
 Bananen 3 Stk. 20 Pf.
 empfiehlt

G. Grubbe, Goethestr. 39.
 Heute abend frische Bück-
 linge und Sprotten v. C.

la Apfelsinen,
 8 Stück 25 und 30 Pf.
Sid. Tittel.

Schellfisch
 trifft morgen Dienstag früh
 wieder ein
Paul Jähmig, Goethestr. 5a.

Zafeläpfel
Weihnachtsäpfel
Birchsaftäpfel
 große
Tyroser Ballnüsse
Haselnüsse
 in nur bester Ware.
Sid. Tittel.

ff. Schellfisch
 morgen früh frisch aus der
 See empfiehlt
Clemens Bürger,
 Wild-, Geflügel- und
 Fischhandlung.

Ganz frisches
Hasenfleisch
 empfiehlt
Clemens Bürger,
 Wild-, Geflügel- und
 Fischhandlung.

frische
Bücklinge
 1,20 Mk.
Max Mehner.

Reichhaltiges Lager in
Damen- und Herrenuhren
 prima Weiden und
 Banduhren.
 Zwei Jahre Garantie,
 Reelle Bedienung,
 Billigste Preise,
 Umtausch gestattet.

Arthur Schöne

Urmacher
 Hauptstraße 46.

Große Auswahl in
Gold- und Silberwaren
 als: Ringe, Broschen,
 Anstecknadeln, Ketten
 bis 15 jährige Garantie.
Sprechmaschinen
 Schallplatten usw.

Gausfrauen!

Kaffee ist ein Vertrauens-Artikel!

Ich rühme meine Kaffees wöchentlich 2 bis
 3 mal frisch im Schaufenster vor den Augen
 des Publikums.

Keine Zusätze.
 Absolut rein naturliche Röstungen.
 Bitte, den Röstungen beizuwohnen.

Meine
Rekord-Röstkaffees
 sind auf dem neuesten Schnellröstarat
 mittels Heißluft geröstet und zeichnen sich
 durch volles, kräftiges Aroma
 und reinen hochfeinen Geschmack aus.

Max Mehner, Riesa,

Ecke Goethe- und Pausitzerstrasse.

Vereinsnachrichten

Evang.-nat. Arbeiterverein Riesa. Mittwoch, 14. Dez.,
 abends 7/9 Uhr Versammlung.

Verein für Naturkunde. Mittwoch, den 14. Dezember,
 nachm. 3/3 Uhr Besichtigung der hiesigen Müll-
 bäckerei. Treffpunkt an der Händholzfabrik.

Landwirtschaftlicher Verein Riesa.
Einladung
 zur Generalversammlung für Donner-
 tag, den 15. Dezember 1910, abends 6 Uhr in der
 „Sidterrasse“, Riesa.
 Auf die Vereinsbestimmung, betr. Generalversammlung,
 wird ergebenst aufmerksam gemacht. Der Vorstand.

Gabelberger Stenographie.
 Der G. St.-V. wird demnächst einen diesjährigen
 Anfängerkursus beginnen. Anmeldungen hierzu baldigst
 erbeten. — Jeden Mittwoch abend Fortbildungskursus im
 Vereinslokal Hotel Kronprinz; für Fortsetzung Montag.
Stenographen-Verein Riesa.
 Lehrer G. Hofmann, Albertplatz 8.

Landwirtsch. Verein Zahnishausen.
 Mittwoch, den 14. d. M., abends 7 Uhr
General-Versammlung.
 Berichtigung der Steuern. Wahlen. Vortrag des
 Herrn Gärtnereibes. Kehler, Gostewitz: Kellereibesuche.
 Auf § 12 der Satzungen wird aufmerksam gemacht.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 der Vorstand.

Amateure von Riesa und Umgegend.

Ob Sie sich einen Photographen-
 Apparat kaufen oder schenken lassen,
 wenden Sie sich erst einmal an meine
 Adresse, dort finden Sie den richtigen
 Fachmann. Apparate bringe auf
 Wunsch gern zur Ansicht.
 Preis von 2,50 Mk. an.
Fr. Schröder,
 Photogr. Tischlerei und Handlung,
 Zeithain, Langenbergerstraße.

Schnellnähmaschine
„Rotatio“.
 Näht 3 mal so schnell.
 Die feinste der Gegenwart.
 8 Jahre Garantie.
 Billigere Systeme von 45 Mk. an.
Adolf Richter,
 Hauptstr. 60. Eingang Hausfl.
 — Neuheit: Versenkbare Nähmaschinen. —

Im Saale des Wettiner Hof
 Mittwoch, den 14. Dezember 1910
Weihnachtszauber,
 Kinder-Märchenpiel mit Gesang und Tanz
 in 4 Bildern.

1. Bild: Die Kinder im Walde
2. " Weihnachtsball im Zwergenreich
3. " Das Erwachen der Kinder
 Chor der Engel
4. " Blumenballett.
 Fröh. Gretchen (Geschwister), Knecht
 Rupprecht, die Wichtelmännchen,
 Engel und Elfen.

Preise der Plätze:
 Sperrstg 75 Pf., 1. Pl. 50 Pf., 2. Pl. 25 Pf.
 Kassenöffnung 5 Uhr. — Anfang 6 Uhr.
 Der Feinertrag fließt wohltätigen Zwecken
 zu und haben die Saalordnung die Herren des
 Geschäftsausschusses im Denkmal-Komitee
 wieder übernommen.
 Um recht zahlreichen Besuch der Aufführungen
 bitten
 Ballettarrangeur Rob. Richter,
 und Kocher.
 Denkmal-Komitee Dienstag, den 13. De-
 zember, 8/11 Uhr Sitzung im Wettiner Hof.

Auktion.

Wittwoch, den 14. Dezember a. c., von vormittags
 10 Uhr an kommen im Hotel Kronprinz hierfeldst durch
 Unterzeichneten nachstehend gebrauchte Gegenstände freiwillig
 zur öffentlichen Versteigerung als: 1 Kleiderschrank, 1 Bett-
 stelle, 2 Tische, 2 Stühle, 1 Ruhestuhl, 1 Bank, 1 Sofa
 Gemälde, 1 Partie Obstkörbe, 1 Topfwage, 1 Blumenkorb,
 1 Waschwanne, 1 Pferdebede, 1 Hafler, 1 Baum, Pferde-
 gloden, 4 Einlegeleiste, 1 Puppen- und 1 Sportwagen,
 1 Spielboje, 1 Winter-Heberzieher, Hemden, Haus- und
 Küchengeräte u. a. m.
Riesa,
 Schulstraße 6. **Hermann Scheide,**
 vereideter Auktionator und Taxator.

Todes-Anzeige.
 Gestern früh 3 Uhr verschied nach längerem
 mit Geduld ertragenem Leiden meine innigst-
 geliebte, brave Gattin, unsere gute, treusorgende
 Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter,
Frau Anna Schent
 geb. Günther
 im 54. Lebensjahre.
 Schmerzhaft zeigt dies hierdurch an
 Gläubig, den 12. Dezember 1910
Aug. Schent, Fleischermstr., nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet Mittwoch mittag 1 Uhr statt.

Dampfbad Riesa.
 Russische, römische
 Dampföfen.

Märchen- und
Bilderbücher,
 Anstell- u. Unterhaltungsspiele
 Bilder- u. Typendruckereien.
Neu! Baukästen Neu!
 Soldaten, Tiere zum
 Aufstellen.
Rich. Haeferkorn,
 Hauptstr. 3.

Photographie-
Postkarten,
 Serienbilder und
 Postkarten-Alben,
 Damentaschen,
 Zigarrentaschen,
 Brieftaschen,
 Visitenkartentaschen,
 Portemonnaies
 in großer Auswahl.
Rich. Haeferkorn,
 Hauptstr. 3.

Schaukel- und
Spielpferde
 empfiehlt in großer Auswahl
Hermann Kros,
 Hauptstr. 24.
 Wo findet man die
 größte Auswahl
moderner Korsetts?
 Bei Alwin Blanke.

Parfümfläschchen
 werden mit ausgefüllt feinem
Parfüm
 nachgefüllt. Probe gern zu
 Diensten.
Anlers-Druggerie Riesa,
Friedr. Hüttner,
 Bahnhofstr. 16.

Filiale Sächs. Hof.
 Morgen Dienstag
Schlachtfest.
 Von 8 Uhr an Wellfleisch
 u. Leberwürstchen, später
 frische Würst, abends Brat-
 wurst und frische Gellerts-
 schäffeln. Dazu ladet freund-
 lichst ein **Gug Schälze.**
 Morgen:
Dampfbad.



Monatsversammlung
 Dienstag, d. 13. Dez., abends
 7/9 Uhr im Wettiner Hof.

Gottwirtsverein Riesa
 und Umgeg.
 Morgen
 Dienstag
 nachm. 3/5
 Uhr Mo-
 natsver-
 samlung

beim Kollegen **Schade.** Er-
 scheinen aller Ehrenhalbe.
G. Thiemig, Vorsitzender.
 Die heutige Nr. umfasst
 10 Seiten.

1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlagsanstalt und Verlag von Renger & Winterlich in Niea. — Für die Redaktionen verantwortlich: Metzger & Winterlich in Niea.

Nr 287.

Montag, 12. Dezember 1910, abends.

68. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Nieder des „Niesauer“ Sozialpolitik

wird mitgeteilt: Zahlungen sind im Jahre 1909 auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes nach Abzug der statutarischen Rentenantheile insgesamt fast 168 Millionen M. geleistet worden. Noch im Jahre 1900 hatten diese Zahlungen nur 87 Millionen M. betragen. Gegen das letzte Jahr beträgt die Steigerung fast 8 Millionen. Von den Zahlungen entfallen auf Invalidenrenten 139 1/2 Millionen, auf Krankenrenten 21 1/2 Millionen, Waisenrenten 15 1/2 Millionen, Beitragserstattungen 9 1/2 Millionen. Die Invalidenrenten haben um 4,8 v. H., die Krankenrenten um 1,6 v. H. und die Beitragserstattungen um 2,0 v. H. zugenommen, während die Waisenrenten um 4,9 v. H. abgenommen haben. 1909 kamen zum erstenmal Witwen- und Waisenrenten der See-Versicherungsgesellschaft in Hamburg durch die Post zur Zahlung. Nach Abzug der Beträge, die den Versicherungskassen bar erstattet worden sind, blieben 1909 noch 158 1/2 Millionen Mark zu verteilen. Davon hatten zu leisten das Reich 51 1/2 Millionen, das Gemeinvermögen der Kassen über 74 Millionen und die Sondervermögen

über 32 1/2 Millionen. Die Beitragserstattungen beliefen sich im Jahre 1909 auf 188 1/2 Millionen oder 4 1/4 Millionen mehr als 1908. Alle Kassen hatten eine Zunahme der Einnahmen, nur die Landesversicherungsanstalten Westpreußen, Pommern und Elb-Verbringen, die Kassen der holländischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen und des Knappschaftsvereins in Bochum hatten Mindereinnahmen. — Diese gewaltigen Summen aber nennt bekanntlich die Sozialdemokratie aus Agitationsgründen höhnisch „das Niesauer Sozialpolitik“.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist mit seinen Jagdgästen Sonnabend abend 9 Uhr 15 Minuten aus Springs auf Station Wildpark wieder eingetroffen. Der Kaiser begleitete den Erzherzog Franz Ferdinand zu dem für diesen bereitstehenden Sonderzug. Nachdem der Kaiser und der Erzherzog sich auf das herzlichste verabschiedet hatten, setzte sich der Kaiser, der den kaiserlichen Thronfolger über Berlin nach Wien bringt, wenige Minuten vor 10 Uhr in Bewegung. Der Kaiser begab sich nach dem Neuen Palais, Erzherzog Friedrich bleibt bis auf weiteres noch in Potsdam und hat bei der Erzherzogin zu Salm-Salm Wohnung genommen.

Von einem rosa-roten Blod fabelten einige Blätter. Ein Abkommen über die Reichstagswahlen sollte zwischen Vertretern der fortschrittlichen Volkspartei und der sozialdemokratischen Partei abgeschlossen worden sein. Danach sollte die fortschrittliche Volkspartei eine Anzahl von Reichstagsmandaten in Kreisen, in denen sie bei der letzten Wahl nur mit Hilfe der rechtsstehenden Fraktionen gesiegt hatte, oder in denen ein rechtsstehender Abgeordneter mit freiständlicher Hilfe gewählt war, der Sozialdemokratie überlassen, und umgekehrt sollte diese dafür sorgen, daß in einer Anzahl von Wahlkreisen, die jetzt durch rechtsstehende Abgeordnete vertreten sind, Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei gewählt werden. Wie der S. D. N. erfährt, entbehrt diese Meldung jeglicher Grundlage. Es haben keinerlei Verhandlungen nach dieser Richtung stattgefunden.

Das Königreich Bayern zählt auf Grund der vorläufigen Zusammenstellung des statistischen Landesamtes 6 876 497 Einwohner. Dies ist gegen das Jahr 1905 eine Zunahme um 352 125 oder gleich 5,4 Prozent.

Das Andenken unserer gefallenen Krieger in Südwestafrika ist jetzt durch die Schutztruppe von Südwestafrika in würdiger Weise geehrt worden. Alle Gräber der

Franz Heinze, Hauptstrasse 28

Mitglied des Rabattsparvereins.

Empfehle in denkbar reichhaltigster Auswahl mein Lager

fertiger Herren- und Knaben-Garderoben, als:

Winterpaletots
Winterulster, mit und ohne Futter
Joppen und Sportjoppen
Pelserinen und Bozner Mäntel



Herrenanzüge neuester Facons
Knabenmäntel und Bjelks
Knabenjoppen, alle Größen
Knaben-Anzüge, reizende Neuheiten

ferner Sammmäntel, Pelzmäntel und Joppen, extra schwere Fahrmäntel, Schlafroße, Schrotdanzüge, Fantasiewerker, einzelne Jacketts, Hosen und Westen in moderner solider Ausführung zu billigsten Preisen.

Rieses grösstes Spezialgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung.

Pflanzenbutter ein neuer Butter-Ersatz!

Die anhaltende Steigerung der Naturbutterpreise hat mehr und mehr zur Verwendung geeigneter Butter-Ersatzmittel und namentlich der Pflanzenbutter-Margarine geführt. Von letzterer sind besonders beliebt von den Bergh's bekannte Marken

„Palmkrone“ und „Palmstolz“

die besten Naturbutter in jeder Verwendungsart gleichkommen. In allen einmüßig. Geschäften erhältlich.

Aus eigener Kraft.

Roman von Nora Denks.

„Und das Silber soll mir in Zukunft tabellos blendend auf den Tisch kommen. Ich war heute sehr unzufrieden... merkten Sie sich das.“

„Ja, gnäd' Frau.“
„Dann für morgen... doch nein, das ist Freitag, da stellt sich meine Migräne ein... aber für Sonnabend sollen Julie und die alte Waisfrau bestellt werden. Ein gründliches Putzen der Wohnung muß vorgenommen werden, da ich nächste Woche meinen Monatslohn habe. Morgen können Sie mit der Köchin... Uebrigens, o Gott... o Gott, da ist ja die ungeliebte Migräne, und dann vertrat ich kein Geräusch. Sie werden also das kleine Tischzeug in die Wäscherei tragen. Im Haus wird es nie so schön hergestellt. Und Sie haben überhaupt in dieser Sache kein Geschick!“

„Ganz recht, gnäd' Frau.“
„Ist mein Schlafzimmer durchgeputzt?“
„Es steht eben jetzt alles offen.“

„Also rasch, Marie, schließen Sie die Fenster, bis ich nachkomme. Ich will ausruhen, denn ich bin todmüde.“
In vorgerückter Abendstunde, da das lustige Venchen bereits in ihrer roten Sommerdecke eingemummelt schlief und von Fahrtrüben, Schololade, Leutnants und anderen Süßigkeiten träumte, während auch Frau Mathilde, nachdem sie sich mit den feinsten Cremes und Salben eingestrichen und besonders die fatalen Augensäfte einer eingehenden Behandlung unterzogen hat, auf ihrem lüppigen Luxusbett liegt und, wie gewöhnlich, bis zwei Uhr morgens mit einem aufregenden Roman ihre Schlaflosigkeit zu bekämpfen sucht, während dessen also sitzt der von seinem rastlosen Tagewerk schweremüde Klinger in seiner Stube vor dem großen Schreibtisch. Er hat die Stirn in die Hand gestützt, und mit der rechten schreibt er Zahlen auf ein Papier.

„Ach Zahlen... wären es nur solche. Gätten sie keine andere Bedeutung, aber es sind... „Gm!“ seufzt der arme Mann schwer auf. „Und wofür eigentlich? Wofür? Für meine Frau, die sich ihren schwachen Organismus kaum notwendig nötig fängt? Die in Sammet- und Seidengewand, daß sie so gern auf sich rau-

schen hört, doch nichts anderes ist als ein verbrauchtes, entwertetes Gerippe. Oder für mein Kind, diesen Schatz meines Lebens?“... und die Tränen tropfen auf das vor dem Rechner liegende Papier... dieses herzerfrischende, gesunde Menschenkind, das auch ohne Luxus froh und glücklich wäre?“

„Ach wenn wir... wenn wir doch nicht allesamt so schwach wären! Langer, langer Jahre Arbeit... Wasser im Stief getragen... heit und immer. Und das Resultat? Nichts... weniger als nichts: Schulden. Und dazu ein ausgemergelter Knacker. O mein Kind, mein Kind, mein Kind!“

Einige Tage später finden wir Venchen mit einer bunten Handarbeit auf einer Rasenbank des Gartens sitzen. Während sie zwei kugelförmige Küchlein mit ihren Wollnägeln spielen läßt, plaudert sie, wie sie das oft zu tun pflegt, mit dem auf der geöffneten Veranda stehenden Hausherrn.

Major Anders findet, wie übrigens alle Welt, Gefallen an dem hübschen, kindlichen und doch so schlafartigen Mädchen. So versichert er sie auch heute seiner Verehrung und Bewunderung und Venchen kann sich tollfroh über die Kurzschnedereien des graugetönten Kavalliers.

„Also Sie weisen meinen ernstgemeinten Heiratsantrag schüchtern zurück? Mein Herz wollen Sie brechen, wie man eine Krachmandel zerquetscht? Sie kleine grausame Turandot! Hab ich Sie nicht vor achtzehn Jahren aus der Taufe gehoben und mit dem ersten Kitz von meiner rechtmüßigen Braut geholt? Na, was sagen Sie jetzt dazu?“

„Was? Sie haben mich...? O ich dumme, dumme Wurm, der ich damals war. So eine Abscheulichkeit stillschweigend hinzunehmen.“

„O, stillschweigend haben Sie's nicht hinzunehmen. Bewahren! Geplärr haben Sie und gequatscht haben Sie, und meinen Schnauzbart so mit beiden Häufterl angepackt, als ob's eine Himmelleiter wär, an der Sie hinauftrabbeln müßten. Ja! Alles vor Vergnügen über die geschlossene Verlobung, denn mein Schnauzbart hatte es Ihnen angetan.“

„Ahl! Ich zweifle... zweifle ganz gewaltig, Herr Major. Denn darin hab ich einen sehr verdächtigen Geschmack.“

„Sooo? Ei der Taufend! und der hat sich schon in der Wiege gedüßert? Haha! Sie bodenloser Kacker! Na, hören Sie, dafür sollen Sie ein nettes Sträußchen tragen. Aber

meine Hoffnung geb ich darum nicht auf. Man muß eine Festung nur ausdauernd belagern... schließlich kapituliert sie doch.“

Venchen hält ihre Reformschürze hoch und fängt einen prächtigen Blumenstrauß darin auf. „O ja, Herr Vater, wenn Sie mich fleißig mit solchen Geschossen bombardieren, kann mein Entschluß noch wacklich werden. Danke, danke. Ich höre soeben meinen Wagen vorfahren. Wäterschen kommt. Da muß ich gleich beim Empfang sein.“

Und ein kleines Rughändchen emporsendend, stürzt Venchen nach vorne, während ihr Major Anders mit innigem Wohlgefallen nachblickt. Die Enteilende ist rasch durch den Eingang gelaufen und öffnet nun die feingelieferte schmaledeiserne Wasenportie, den Vater, der beim Halten des Wagens sofort abzuspriegen pflegt, in Empfang zu nehmen.

Da der Doktor leuchtend todesblau in den Kissen. Er sucht, als er das lächelnde Gesicht seines Lieblings hört, sich lächelnd zu erheben, was ihm nur sehr schwer gelingt. Venchen ist auch schon im Wagen, den Vater zärtlich unter den Armen fassend: „Wäterschen, Dir ist ganz schlecht, nicht wahr? Gewiß die Hitze hat Dich so hingemacht.“

„Ich weiß es nicht... noch nicht, mein Liebling... was mit fehlt... aber, der Doktor stöhnt... das kannst Du nicht, Kind, nein! Deine Nerven sind zu zerbrechlich. Daß, der Hans wird's schon machen. Ja, ja, ich fühle mich recht schwach. So, Hans, so.“

Und langsam, sorgfältig führt der Ruscher seinen Herrn Doktor, von dem er immer nur gute und freundliche Worte gehört hat, dem Hause zu. Und so bänglich blickt der große, robuste Durstige auf den schwachen Mann herab, als ohne ihn etwas von kommenden schweren Tagen.

Venchen hält seine Rechte wie tröstlich zwischen ihren beiden Händen. In ihren verängstigten Augen glänzen Tränen. Das Herz schlägt atemraubend; aber sie will nicht weichen, die kleine Tapfere, und versucht einen scherzhaften Ton anzuschlagen: „Stehst Du, Vater? das hättest Du gar nicht geglaubt, daß Dein Bildfang so hübsch gemessen gehen kann.“

„Ja, mein Kind. Du bist meine kleine Stütze. Ist die Mama zu Hause?“

182.20
„Nein. Sie ist noch nicht zurück von der Anprobe bei der Schneiderin. Und das ist gut. Nicht, Vater? Wäterschen würde sich gleich so furchtbar aufregen; und wir zwei werden schon auch allein fertig mit diesem bißl Krankheit.“

In den Kuffen gefüllten Soldaten und auch die Truppe mit Grabsteinen, falls das Platanen, und Gabeln, geschmückt worden. Die Latzeln zeigen die Namen der Gefallenen und den Tag und Ort des Gefechts an. Die Pflege dieser Grabstätten wird selbstverständlich ebenfalls von der Truppe durchgeführt.

Ein belehrter Sozialdemokrat? Nach dem „Vorl. Ztbl.“ soll Genosse Rechtsanwalt Dr. Stadler, der sich in Amerika aufhält, in San Francisco eine Rede gehalten haben, in der er zwar scharf gegen das Sozialquantum des Deutschen Reichs und gegen den deutschen Militarismus zu Felde zog, aber nachher ausführte, er sei im Auslande deutscher Patriot geworden und habe deswegen Besorgnis, nach Deutschland zurückzukehren. Er gebe Länder, die eine freiere Verfassung hätten als Deutschland; aber diese hätten manche Gesetze noch nicht, die Deutschland erungen habe. Die amerikanische Freiheit werde vom Kapitalismus verschlungen und sei ein Humbug. Die Ausbeutung der Arbeiterarbeit in Amerika sei schändlich. Die Demokratie liege nur auf dem Papier, in Wirklichkeit bestehe ein Despotismus des Kapitals. — Wenn doch recht zahlreiche Sozialdemokraten Auslandsstudien machen würden, dann würde ihr Urteil in mancher Beziehung stark zugunsten des Gegenwärtigen geändert werden. Es ist eben die alte Geschichte: erst in der Fremde lernt man die Heimat schätzen. Das wird den Genossen Stadler natürlich nicht abhalten, bei passender oder unpassender Gelegenheit weiter gegen Deutschland zu geifern.

Ueber die Beschäftigung jugendlicher Fabrikarbeiter beiderlei Geschlechts und von Fabrikarbeiterinnen im Jahre 1909 werden in der Statistik des Deutschen Reichs folgende Angaben gemacht: Im Jahre 1909 wurden in 95304 Fabriken jugendliche männliche und weibliche Arbeiter und in 88889 Anlagen erwachsene

Arbeiterinnen beschäftigt. Die Zahl der jugendlichen beträgt 43000, darunter waren 11542 Knaben und 14 Jahren, und zwar 6166 Knaben und 5376 Mädchen. Die übrigen jugendlichen Kinder im Alter von 14 bis 16 Jahren, von denen waren 200277 männlichen und 154268 weiblichen Geschlechts. Gegen das Vorjahr ist die Zahl der beschäftigten Kinder um 520 gesunken, die Verminderung entfällt fast ausschließlich auf die Beschäftigung von Knaben, die Zahl der beschäftigten Mädchen hat nur um 9 abgenommen. Bei den jungen Leuten zwischen 14 bis 16 Jahren, deren Zahl gegen das Vorjahr von 440255 auf 446540 gestiegen ist, entfällt die Zunahme hauptsächlich auf die jungen Mädchen, von denen 5605 mehr beschäftigt wurden. Von den erwachsenen Arbeiterinnen — 1190241 — waren 482976 unter 21 Jahre alt und 727265 älter. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl der erwachsenen weiblichen Arbeiterinnen um rund 40000 erhöht.

Der gestern zu Ende gegangene Aufenthalt des Kronprinzen und der Kronprinzessin auf Ceylon ist in jeder Beziehung durchaus befriedigend verlaufen. Der Kronprinz benutzte die auf Ceylon verlebten Tage, um die ihm hier zum ersten Male entgegengetretene Tropenwelt kennen zu lernen und nahm an mehreren Jagdexpeditionen teil, die infolge wechselnder Witterung mancherlei Zwischenfälle mit sich brachten. Der Kronprinz besuchte ferner in Begleitung der Kronprinzessin die historischen Denkmäler der Insel und besichtigte mehrere industrielle Etablissements. Gestern fand nach einem Dinner bei dem deutschen Konsul ein Empfang im deutschen Klub statt, wobei der Kronprinz und die Kronprinzessin sich sämtliche Mitglieder der deutschen Kolonie in Colombo vorstellen ließen und in längerem wohlwollenden Gespräch mit ihnen verweilten. Gestern gab der Gouverneur zu Ehren des Kronprin-

zen einen Abschiedsfrühstück. Die Kronprinzessin besuchte hierauf die „Gneisenau“ und begab sich sodann mit dem Kronprinzen auf den Hochdampfer „Lübow“, mit dem sie die Rückreise über Kgypten antritt, während der Kronprinz auf die „Gneisenau“ zurückkehrt. Um 6 Uhr abends verließen beide Schiffe gemeinsam den Hafen. Am 14. morgens wird die „Gneisenau“ in Bombay eintreffen, wo der Gouverneur den deutschen Thronfolger an Bord begrüßen und die zum Stabe des Prinzen kommandierten englischen Herren sich melden werden.

Aus unseren Kolonien.

Ueber Viehkrankheiten in Südwestafrika berichtet man: Die Gras- und Krautvegetation des Grundwasser- und Grundfruchtigkeitsbodens Deutsch-Südwestafrikas ist nur wenig bekannt und eine systematische Erforschung erscheint deshalb erwünscht, denn alljährlich gehen nämlich hier in der Regenzeit auf feuchtem Boden zahlreiche Pferde und Rinder ein; es ist die Ursache in einer Vergiftung durch das Grünfutter oder durch verunreinigtes, sauberes Wasser zu suchen. In der letzten Regenzeit verlor, wie die „Deutsche Kolonialzeitung“ mittelt, die Station Albrechtshöhe allein Tiere im Werte von 20000 Mark. Das Kolonialamt sandte zur Untersuchung dieser Frage und zur Anordnung von Maßregeln gegen die Seuche den Geheimen Regierungsrat Professor Osterlag in das Schutzgebiet, der nun vorschlagen wird, daß zur Lösung dieser Frage sofort ein Fachgelehrter in das Kameraland geschickt werde. Unter seiner Leitung werden die bakteriologischen Institute, Veterinäre und Behörden ihre Beobachtungen machen, und die botanischen Arbeiten und anderweitigen bezüglichen Wahrnehmungen werden einen wichtigen Beitrag bilden.

Ein interessantes Wachstum!

1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt — in genauen Maßen — die enorme Umsatzsteigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach Palmin und Palmona und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CIE., F.-G.

Baum-, Kirchen-, Altar-, Kronen-, Fahrrad-, Wagen-, Leuchter- und Luxus-Kerzen

Kerzen

in verschiedenen Größen u. Farben. Extra prima Qualitäten. Wachsstock, Wachsanzünder, Anzünder, offerieren

F. W. Thomas & Sohn

Hauptstraße 69, neben der Kaiser Bank.

Passende Weihnachts-Geschenke empfiehlt in großer Auswahl

Ernst Schmock, Messerschmiederei, Dampfschleiferei, Bernikelungs-Anstalt, Riesa a. E.

Für Weihnachts-Geschenke bietet ein großes Sortiment

Blusen- und Kleiderstoffe in neuesten Mustern und vorzüglichsten preiswerten Qualitäten, sowie

Damen- u. Mädchenjackets, Capes und Tragen in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen.

Heinrich Lohmann Nachf., Albertplatz.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** bringt ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Wärfen, Felsen, Toiletteartikeln, Fußmatten in Leder, Kotos und Mohr, sowie Wollhaarbüscheln mit Stiel, eigenes Fabrikat, von 2 M. an, in empfehlender Erinnerung und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

W. verw. Moritz, Bürstengeschäft.

Wäscheleinen in reichster Auswahl, nur eigene Fabrikate, in jeder Preislage, empfiehlt **Max Bergmann, Seilermeister, Riesa a. E.**

Aus eigener Kraft.

Roman von Nora Denkes.

„Jetzt bring ich Dich ins Bett, Väterchen, und die Mutter kommt ist Dir's auch schon besser. Du hast Dich gewiß ganz und gar überanstrengt.“

„Ja, Kind, ja,“ haucht Klinger mehr als er spricht; denn seine Hände schlagen im Frost zusammen und er will es den Kindern nicht merken lassen.

Bald darauf liegt er im Bett, treulich bewacht von den Augen seines Kindes. Major Anders, der den Vorgang der Heimkehr beobachtet hat, ist auch eingetreten, sich nach der Ursache dieser seltsamen Schwäche zu erkundigen.

Doktor Klinger aber liegt in Fieberphantasien, die von stoßweisen Husten unterbrochen werden, wobei sich der Kranke die heiße Hand auf die Brust preßt.

„Wir müssen einen Arzt haben, Patschen,“ erklärt der Major, „denn der Vater ist nicht mehr imstande, sich selbst etwas zu beordnen.“

Marie eilt mit ihren behenden Schritten nach dem Hause des sehr befreundeten Doktor Buntrock.

„Aber, lieber Herr Doktor, nur ja recht schnell,“ fleht sie, „denn der Herr sieht so aus, daß man Angst kriegt.“

Und als die Anprobe bei der Schmelzein, dieser.. belange möchte man sagen.. Hauptpersonlichkeit im Leben der Frau Mathilde Klinger, nach vielen Veränderungen zwar aber noch glücklich beendet ist, Frau Doktor auch bei einigen langentzehrten Freundsinnen vorgeschrieben hat, bewegt sie sich mit ihren langsamen, immer etwas milden Schritten dem Hause zu.

Alle Begleitenden gehen vor der vornehmlichen Erscheinung im Lichtgrauen Kleide aus leichter Sommerseide ehrerbietig den Hut. Freundlich und doch so selbstbewußt neigt Frau Mathilde das Haupt mit dem breitkrempigen, vielgestaltig verzierten Hut, aus ebenfalls lichtgrauem Phantasiegesticht, das mit echten weißen Straußenseiden reichlich garniert erscheint.

Das magere, stark gepuderte Gesicht zeigt unter dem ganzen weichen Schleier einen leisen Einhauch von Farbe. Und das Kleid die ein schwaches Parfüm ausströmende Dame steht vor. Mit innerem Behagen läßt sie sich von den Vorübergehenden

den anstauen, denn sie ist sich bewußt, das Urbild einer vollendeten Dame zu sein.

Etwas verwundert betriff die Heimkehrende das Vorgimmer zu ihrer Wohnung. Denn daß ihr weder Väterchen noch das Stubenmädchen begütigend entgegen kommt, um ihr Kragen und Schirm abzunehmen, das ist doch merkwürdig.

Da hört sie im Schlafgemach ihres Mannes Stimmen ertönen, männliche und weibliche. Neugierig durchschreitet sie das Speisezimmer, wo auch der Kaffeetisch nicht wie sonst gedeckt ist, und öffnet rasch die anstehende Tür. Da erblickt sie Dr. Buntrock über ihren in Fieberrotte erglühenden Watten gebeugt und das arme Väterchen mit rührend gefalteten Händen, die anghypnoten Augen an dem ersten Gesicht des unterliegenden Brettes hängend. Ein Blutwelle schießt der neben Frau wie ein Feuerstrom in die Schläfen und taumelnd fällt sie der durch die entgegengeleitete Tür eintretenden Marie in die Arme.

„Mütterchen, auch Du, auch Du! Jetzt bin ich ganz verlassen!“ Rufen sie auf, und unter fremden Händen wirft sie sich vor das Kniebrett auf die Knie, wohin der hingerulende Doktor die ohnmächtige Frau hat gleiten lassen.

„Über Väterchen! Meine Kleine.. ganz verlassen! Der alte Onkel Anders ist doch auch noch da!“ Mitleidig zieht der Major, der im anstehenden Zimmer Klingers Krutcher die Anleitung zum Eiszerkleinern erteilt und den schmerzlichen Ausruf Väterchens gehört hat, diese empor.

„Kopf hoch.. na aber.. Kopf hoch! Jetzt noch waren Sie doch so tapfer. Da bist Ohnmacht bei der Mama geht schon wieder vorüber. Dr. sehen Sie, sie schlägt die Augen auf.“

„O Gott, o Gott.. was.. was..“ stammelte Frau Klinger, sich mit der rechten Hand unaussprechlich die Stirne reibend, „was..?“ Dann plötzlich angstvoll: „Mein Mann.. Herr Doktor, was ist mit meinem Mann?“

„Beruhigen Sie sich, Gnädigste! Der arme Kollege ist nun allerdings erkrankt; aber das kann eben auch einem Arzt passieren. Sie, es wird schon besser werden. Bitte, nehmen Sie meinen Arm, liebe gnädige Frau, ich führe Sie in Ihre Wohnung. Sie sind ein wenig schwach für diese Atmosphäre.“

„Ja, Frau Doktor, es ist besser ja,“ wendet sich auch Major Anders der hilflos um sich blickenden Frau zu.

„Aber um Gotteswillen, was ist das nun so plötzlich?“ fragt diese, den Arm Doktor Buntrock ergreifend.

„Wahrheitlich ist eine Lungenentzündung im Anzuge. Ja, eigentlich bestimmt. Doch wir werden der Sache schon Herr werden. Ja, ja.“

„Mamachen,“ fragt das inzwischen wieder gefasste Väterchen, „Wir werden die Tilltante doch auch verständigen lassen, nicht wahr? Das ist doch unsere Pflicht.“

„Auch.. ja, ja, Du hast recht; freilich. Es ist ja seine Schwester, Marie soll gehen. Aber bitte, sage, daß ich jetzt sehr sehr leidend bin. Sag ihr das, Väterchen. Ich kann noch nicht mit ihr sprechen, es geht über meine Kräfte.“

„Weine nur nicht, Mama, das schadet Dir, und es wird bald wieder alles gut sein. Und an Tilltante richtete ich das schon aus!“

„Mein mutiges Mädchen, wenn ich Dich nicht hätte!“ und unter hysterischem Schluchzen umarmt die schwache Frau ihr Töchterchen und läßt sich dann von Doktor Buntrock auf ihr Zimmer geleiten.

Der arme Klinger liegt unterdessen, seiner Lieben und Sorgen entrückt, auf dem eisernen Patentbett und stützt immer wieder die rotseidene Decke fort, die Väterchen ihm gebuldig zurechtträgt.

Seine Lippen murren beständig vor sich hin. Die Augen hält er geschlossen. Und Väterchen sucht doch so sehrlich diese treuen, blauen Wätereugen, die ihrem bisherigen Leben Halt und Sicherheit gegeben haben.

Es ist so schwer für ein Kind, sich denjenigen schwach und hilflos zu denken, auf den man gewohnt ist sich zu stützen, in dessen trostvolle Seele man überzeugungsvoll alles Leid und Wehe ausgießen pflegt. Fürchtbar niederschmetternd wirkt der Anblick eines von Krankheit gedrückten Vaters auf das Kindergemüt. Die Mutter kann es sich schon eher in Schmerzen und Schwachheit jammernd vorstellen.

So ergreift es nun auch Väterchen, die, da der Major abgerufen wurde, einsam am Krankenbette ihres Vaters steht.

Da werden die Türgardinen rasch auseinandergeschlagen und Tilltante, eine kleine, fortpulente und kurzatmige Dame, füllt den Rahmen aus. „Grüß Dich Gott, mein Kind, Herr des Himmels!“

Deutsches.

Die Demission des Kabinetts Bismarck ist unabweisbar bevor. Die Stellung des Kabinetts war unhaltbar geworden, als die Polen drohten, bei der Wahlurnung über das Budgetparlament aus der Reichsmajorität auszutreten. Auf die Frage des Ministerpräsidenten an den Obmann des Polenklubs, ob die Polen für die in Verhandlung stehende Vorlage stimmen würden, erklärte dieser, das nicht verblühen zu können. Der Ministerpräsident wird nun die endgültige Antwort des Polenklubs abwarten und, wenn diese in demselben Sinne lauten sollte, sofort die Konsequenzen daraus ziehen und die Demission des gesamten Kabinetts überreichen. Wenn die Demission des Ministerpräsidenten angenommen wird, so folgt ein aus Sektionschef gebildetes Reamministrationsrat, an dessen Spitze ein Mitglied des gegenwärtigen Kabinetts stehen würde. Dieses Nebengangsministerium hätte die Aufgabe, vom Parlament die Erledigung der Staatsnotwendigkeiten zu verlangen, um so Zeit für die Bildung einer definitiven Regierung zu finden.

Belgien.

Die Prinzessin Luise sagt lt. B. J. gegen den Ordonnanzoffizier des verstorbenen Königs Leopold II., den Baron Engh, und gegen einen Kammerdiener, die am Tage vor der Operation des Königs auf dessen Befehl drei Koffer und ein Portefeuille nach der Banque Societe generale brachten, um sie der Baronin Baughan auszuhandigen. Die Prinzessin Luise ist der Ansicht, daß in diesem Koffer die Wertpapiere enthalten waren, die der König seiner Freundin zukommen ließ und die man auf 30 Millionen bewertet. Die Advokaten der Prinzessin verlangen deshalb von dem Ordonnanzoffizier

und dem Kammerdiener eine Geldstrafe zu zahlen, weil König Leopold an jenen Tagen der Baronin Baughan gekommen ließ. Dieser Antrag erregt das größte Aufsehen, und man ist schützig darüber, daß es weder König Albert noch dem Kaiserlichen Gesandten ist, einen berechtigten Skandal zu vermeiden.

Frankreich.

Die 2. Schöngewerkschaften verurteilte eine Anzahl Arbeiter der elektrischen Werke in Metz wegen Sabotage zu schweren Gefängnisstrafen. Sieben erhielten je zwei Jahre Gefängnis und 50 Francs Geldstrafe, zwei andere wurden zu einem Jahre, einer zu sechs Monaten und zwei zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, während zwei freigesprochen wurden. Das sind für die „freie Republik“ schwere Strafen.

Eine halbamtliche Note über die französisch-englischen Beziehungen betreffend das Madagaskargebiet bezeichnet es als einen bemerkenswerten Erfolg der französischen Diplomatie, daß England den französischen Forderungen das Recht einräumt habe, die Madagaskar-Inseln bis in das Gebiet von Karthago zu verfolgen, das zur englischen Einflussphäre gehört.

Brasilien.

Aus Rio de Janeiro, 11. Dezember, wird gemeldet: Der Senat hat trotz des Einspruchs von Rui Barbosa die Verhängung des Belagerungsstandes für 30 Tage beschlossen. Die ausländische Bewegung ist nunmehr ganz unterdrückt. Die Bataillone der Auffständischen hatten mehr als 200 Tote und Verwundete. In der Stadt herrscht gegenwärtig vollkommen Ruhe. Da die Meuterei um einen Waffenstillstand bis 10 Uhr 30 Minuten morgens am Sonnabend gebieten hatten, um die Verwundeten wegzuschaffen, wurde die Beschießung der Insel

abgebrochen, um 11 Uhr jedoch wieder aufgenommen bis zur Uebergabe der Meuterei. Eine weitere Depesche besagt: Wie die Blätter behaupten, sind die Beweggründe der Meuterei geringfügiger Natur. Die Empörung auf dem „Rio Grande do Sul“ dauerte nur kurze Zeit, doch sind mehrere Mann gefallen, unter ihnen ein Offizier. Das Artilleriefeuer auf die Insel Das-cobras dauerte bis 2 1/2 Uhr nachmittags. Von der Insel wurde das Schießen erwidert. Am Ufer und auf den angrenzenden Wegen lagen mehrere Tote. Ueber den Verlauf der Revolte wird gemeldet: Am Freitag abend gegen 11 Uhr hatte ein Bataillon Marineinfanterie von der Festung der Insel Das-cobras den Kommandanten und die übrigen Offiziere zu Gefangenen gemacht und aus Festland befördert. Gleichzeitig meuterte die Hälfte der Besatzung des Scout „Rio Grande“. Ueber die andere Hälfte herrschte unter Führung der Offiziere tapferer Widerstand und verhaftete die Meuterei. Die Besatzungen der übrigen Kriegsschiffe blieben treu. Um 2 Uhr morgens versuchten zwei Schaluppen mit Matrosen, an der Brücke des Präsidentschaftspalais anzuliegen. Sie wurden aber durch Truppen verjagt. Die Landbatterien und die Panzerschiffe „Deodoro“ und „Barroso“ bombardierten die Rebellen auf der Insel Das-cobras, die das Feuer erwiderten. Der Führer der Bewegung ist ein einfacher Soldat.

Mexiko.

Die Bevölkerungsziffer der Vereinigten Staaten mit Einschluß von Alaska, Hawaii und Porto Rico beträgt nach dem amtlich festgestellten Ergebnis 93 403 151; das ist eine Zunahme von 20,9 Prozent gegenüber dem Jahre 1900. Die Bevölkerung des kontinentalen Gebietes der Vereinigten Staaten zählt 91 973 206 Seelen, was einer Zunahme von 21 Prozent gleichkommt.

Lern Sprachen
in
The Lecaz Schools of Languages
Berlitz-Methode.
Eldterrasse, Hauptstr. 72.
Nur diplomierte,
nationale Lehrkräfte.
50 Lektionen für 50 Mk.
Probekunden unentgeltlich.
* Prospekte gratis.

Man fordere überall:
Das gute Riebeck-Bier.

Selt Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahn-sinnige Kopfschmerzen u. jede Lust z. Arbeiten u. z. Leben verloren, wurde schen und melancholisch. D. Arzt sagte, es sei ein veraltetes
Blasenleiden
u. Nierenschwäche, daneben Darmträgheit infolge Ab-normer Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich Altkuchenhofers **Wart-Sprudel** (Starkquelle (Jod - Eisen - Mangen - Koch-salzquelle). Schon nach 3 Fl. fühlte ich mich als ganz and. Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft u. schmerzlos u. blieb es seitd. Ich trinke d. **Wart-Sprudel** jetzt täglich, habe mich nie so wohl u. ge-sund gef. wie heute. Ihr **Wart-Sprudel** ist m. Lebensretter. Gans B. * Herzlich warm empf. Diterfl. 95 Wg. in d. Apoth. u. bei A. B. Gennide.

Flechten
nass u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Herpeszöge,
offene Füße
Reinwaschen, Beinschwüre, Ader-beine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen gleich ein.
Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin 1e 25,0, Birkenrinde 3,0, Equiset 20,0, Salicyl, Bern. je 1,0.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schuberth & Co., Weinbittels-Drasden. Fälschungen weiss man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Brucher Paul
in böhmischer
Braunkohlen
empfehlen ab Schiff in allen Sortierungen billigt
A. G. Hering & Co.,
Elbstraße Nr. 7.
Fernsprecher 50.

Ein Weihnachtsgeschenk
das Nutzen mit Freude verbindet.
SINGER ORIGINAL SINGER
„66“
die neueste und vollkommenste Nähmaschine.
Nähmaschinen erhielten in Brüssel 1910 den höchsten Preis.
Bequeme Zahlungsbedingungen. — Bei Barzahlung Rabatt.
Prospekte und Kataloge gratis und franko.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wurzen, Jacobsgasse 1.

Brüssel 1910 Grand Prix
Dr. Dralle's Malattine.
Schönheits-Mittel ersten Ranges.
Fettfrei!
Malattine-Hauterème
Glycerin und Honig-Gelée
Von wunderbarer Wirkung gegen spröde und aufgesprungene Haut. Hält sofort und macht die Haut sammetweich.
Unschädlich auf Gesicht- und Genetalen.
In Valisette Tube 60 Pf. u. 1 Mk.
Malattine-Seife
mit Glycerin und Honig
Die allseitige Toilettenhilfe
Malattine-Puder
mit Glycerin und Honig
Unschädlich für das tägliche Gebrauchs- u. Unschädlich!
Malattine-Rasiereröse
mit Glycerin und Honig
eignet sich vortrefflich für Gillette-Apparate.

Peru Tannin Wasser
Das gehaltreichste Kopfwaschmittel der Gegenwart ist
Peru-Tannin-Wasser.
Durch regelmäßige Anwendung wurden diese Erfolge erzielt. Tausende von Anerkennungen. Herzlich empfohlen. Zu haben mit Fettgehalt oder fettfrei in Flaska bei **Wahl Dinnmeyer & Co., A. B. Gennide, Franz Kothke, Thoms & Sohn, Rudolf Bernsdorf, in Dresden bei Alfred Otto u. Elsevier Wäsche in Flaska zu Mk. 2.— und Mk. 3,75. Erfinder: G. H. Wilmann & Co.**

MODERNE Uhrketten
Alle Preislagen • Beste Fabrikate, Unübertroffene Auswahl
A. Herkner
Inh.: Johannes Kühnert.
Unverwüstlich im Tragen

Coupons-Einlösung
Sämtliche am 1. Januar 1911 fällige
Coupons, Dividendenscheine und gelöste Wertpapiere
lösen wir bereits von heute ab kostenfrei ein.
Mündelohere Kulagewerte halten wir stets vorrätig.
Rieja, 5. Dezember 1910.
Rieser Bank.

Als willkommenes Weihnachtsgeschenk gelten unsere weit und breit bekannten
Kernseifen Schmierseifen
in höchsten Gimmern
ff. Toiletteseifen
in verschiedenen Ausmachungen
hochfeine Extrakte und Eau de Cologne (Mangensauer, Frühlingsschilfenzsauer, alkoholfreie Parfums usw.)
feine Kämmen, Haarbürsten und andere Toiletteartikel.
Bestellungen auf rechtzeitige Lieferung nehmen entgegen
J. B. Thomas & Sohn,
Hauptstraße 69, neben der Rieser Bank.

Sermann Bros.,
Hauptstraße 24
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
feinen Ledertwaren
als: Koffer, Taschen, Damensäckchen, Zigarrenetuis sowie echt hunderter Portemonnaies u. Hosenträger.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle
Spiegelranken, Vasenstränke, Körbchen, Stöckchen, Federblumen,
sowie sämtliches Material zur Selbstherstellung künstl. Blumen billigst
Hilda Böttner,
Goethestr. 81 im Hause des Herrn Photograph Berner.


Selbstgefert. Schürzen und Taschen empfiehlt
Paul Marie,
Pauscherstraße 10.

Die
schönsten u. billigsten
Puppen
hat doch wieder
Georg Regenlode,
Hauptstr. 14.

Achtung! Prima Weihnachts-Gänse.
Bestellungen an August Hoffmann, Seerhausen.

Portemonnaies
Brief- u.
Zigarrentaschen
Bilderbücher

Photographie-
Postkarten-
Poésie-
Albums

Max Hering,
Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung,
Hauptstraße 61,
empfehlen

Schreibtiſch-
Ausstattungen
Elegante Brief-
papiere

Photographie-
Rahmen
Nippes
Ballfächer

August Hildebrandt, Tischlermeister, Hildebrandt
Nies, Goethestraße 40 (gegenüber der Stadtschule)
empfehlen seine Bau- u. Möbelschleiere. Beste Bezugsquelle für solide bürgerl. Möbel und Brautausstattungen.

Hugo Munkelt, Buchhandlung
Wettinerstr. 31 Riesa Wettinerstr. 31
empfehlen für den Weihnachtstisch

Pracht- und Bilder-Werke
Bilderbücher, Jugendschriften für Knaben und Mädchen
jeden Alters in größter und reichhaltigster Auswahl
unter ganz besonderer Berücksichtigung der von d. r. Jugendschriften-
Kommission empfohlenen Werke. — Jedes nicht am Lager befindliche Werk
wird umgehend zum Originalpreis besorgt.

Otto Margenberg
Hauptstrasse 70
Spezialgeschäft für feine Pelzwaren
empfehlen

moderne Pelzwaren
Feinste Verarbeitung — Bestes Material

Pelzschals	Gehpelze
Pelztolas	Reisepelze
Pelzmuffen	Pelzfragen
Pelzhüte	Fuchtaschen
Pelzmützen	Jagd-muffen

Vorlagen Kindergarnituren
in allen gangbaren Pelzarten.
Anfertigung von Pelzjacken nach Maß.

E. Hammitzsch,
Hauptstraße 63
empfehlen sein großes Lager
feiner Lederwaren
als echt rindlederene
Handtaschen,
Schul-Nansen u. Taschen,
Portemonnaies,
Zigarren-Etuis usw.
Gesamtrager, bestes Fabrikat.
Wieder vorrätig
die billigen, weiß u. bunten,
Bettbezüge, fertige Bar-
tentische, Herrrentaschen-
tische 1/2, 3/4, 1, 20 Mt.,
Handtücher, Schürzen in
großer Auswahl empfehlen
M. Schwarz,
Goethestr. 74.

Zur Weihnachtsbäckerei
empfehlen in nur frischen und gesunden Qualitäten:
Rosinen, Pfund von 38 Pfg. an
Zitronen, Pfund von 40 Pfg. an
Corinth, Pfund 36 und 40 Pfg.
Gem. Zucker bei 5 Pfund 21 Pfg.
Lumpenzucker bei 5 Pfund 24 Pfg.
Citronat, Prima helle Frucht, Pfund 60 Pfg.
Paris-Mandeln, süß, Pfund 108 Pfg.
Paris-Mandeln, bitter, Pfund 115 Pfg.
Bar. reines Schweinefleisch bei 5 Pfd. 70 Pfg.
Feinste Bad-Margarine
in bekannten vorzüglichen Qualitäten.
Alle übrigen Gewürze billig.
Feinste Weizenmehle,
sowie Dursthoffische Stüchfesen
sehr feine.
Theodor Zimmer, Erbs.

Wilhelm Jäger
Rieser chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei.
Einziges Unternehmen dieser Branche mit seinem Geschäftsbetriebe hier am Orte.
Keine Filiale oder Annahmestelle einer auswärtigen Anstalt.

Das Spezial-Leinen- und Wäsche-Geschäft
von
Adolf Adermann, Riesa
Wettinerstraße 14
hält sich zu Weihnachtseinkäufen bestens empfohlen und offeriert von seinem
großen Warenlager nachstehende Artikel in unerreichter Auswahl und in
nur besten Qualitäten zu anerkannt billigsten Preisen mit
3 Prozent Rabatt.

Zulettis in 1/4, 1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 und 14 M.
Bettdecken und Stangenleinen, ca. 90 versch. Muster, jedes Muster in 1/4 und 1/2
Breite. 1 Bezug mit 2 Rippen in 1/4 und 1/2 Breite von M. 4,50 an.
Satin, feingemustert, 90 versch. Muster, Meter von 50 Pfg. an bis M. 1,80.
Plüsch, geraut, 60 versch. Muster, Meter von 50 Pfg. an bis M. 1,75.
Baumw., Batiste, durchbrochene Stoffe zu Schürzen und Blusen, Cardinennulle.
Bunte Bettzeuge in 1/4, 1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

2. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Veröffentlichung und Vertrieb von Sanger & Winterlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Karlhur Sauer in Wien.

Nr 287.

Montag, 12. Dezember 1910, abends.

63. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

98. Sitzung, Sonnabend, den 10. Dezember, 11 Uhr.
Am Bundesratsitz: v. Bethmann Hollweg, Delbrück, Wermuth, v. Geeringen, v. Tschirch, Krastitz, v. Bindegast, Wahnhoff.

Zweiter Tag der Staatsberatung.

Der Reichstag hatte vorgestern einen großen Tag.

wenn man darunter nicht Värmigen und heftige persönliche Streitigkeiten versteht, sondern Reden von Bedeutung. Zweimal ergriff der Reichskanzler das Wort, und beide Male hatte er Dinge zu sagen, die die öffentliche Meinung nicht nur in Deutschland nachhaltig beschäftigen werden. — Die erste längere Rede, die der

Inneren Politik

gewidmet war, trug Herr von Bethmann Hollweg mit ungewöhnlicher Frische vor, sie war reich an Gedanken, aber nicht von dem Gedankenflusse angefüllt, sagt der „S. S. M.“ Der Kanzler hält fest an der Sozialpolitik und an der Wirtschaftspolitik, die wir schon längere Zeit verfolgen, er identifiziert sich mit keiner Partei und keiner Parteikonstellation, schaltet aber auch keine Partei aus, wenigstens keine von den bürgerlichen. Auf eine Mitarbeit der Sozialdemokratie allerdings rechnet er nicht, weil sie die Grundlagen unserer staatlichen Ordnung negiert, sich mit immer brutalerer Offenheit zur Republik bekemmt. Wegen der Sozialdemokratie will er daher mit aller Kraft und aller Energie kämpfen, am liebsten in Gemeinschaft mit allen bürgerlichen Parteien, die er deshalb zur Sammlung aufruft. Allein nicht Ausnahmemaßnahmen sollen ihm als Waffe dienen, weil er gleich seinem Amtsvorgänger glaubt, ohne sie auszukommen.

Nicht minder bedeutsam wie die Betrachtungen des Reichskanzlers über die innere, erschienen seine Mitteilungen über die

Äußere Politik.

die er später machte. Welche Wichtigkeit er ihnen selbst beilegte, geht daraus hervor, daß er sie zum großen Teil — sowohl den Rufus über England wie den über Rußland — im Wortlaut festgelegt hatte. Daß die Bemerkungen über unser Verhältnis zu Großbritannien optimistisch gehalten waren, bildete keine große Überraschung, wohl aber brachte eine solche die Darstellung unserer Beziehungen zum zaristischen Reich. Denn danach hat die Zusammenkunft des deutschen mit dem russischen Kaiser in Potsdam eine hohe politische Bedeutung gewonnen, die das vorgestern wieder von Herrn Bismarck (scharf gegebene) Verhalten der Sozialdemokraten zum Jarenbesuch doppelt unangebracht erscheinen läßt. Im besonderen ergab sich in den Unterredungen in Potsdam, daß Rußland und Deutschland einig sind über die Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan, für die sie sich noch vor kurzem in einer Delegationen auch der österreichisch-ungarische Minister Graf Terehthal ausgesprochen hat. Im allgemeinen aber wurde festgestellt, daß sich beide Regierungen in keinerlei Kombination einlassen, die eine aggressive Spitze gegen den anderen Teil haben könnte. „Neu festgestellt“ heißt es allerdings in der Erklärung des Kanzlers, „so daß man annehmen sollte, es sei immer so gewesen. Allein es ist doch im Laufe der Jahre mancherlei passiert, was den Anschein des Gegenfalls erwecken konnte. Was das nun ein Irrtum gewesen sein oder nicht, jedenfalls dürfen wir uns der Potsdamer Feststellung freuen, sie ist ein weiterer Schritt auf dem Wege der Friedenspolitik, die das Deutsche Reich gepflegt hat, solange es besteht.“

Ueber die wichtige Sitzung berichten wir nachstehend ausführlich und wie empfohlen den Bericht der ganz besonderen Bedeutung.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Da ich die heutigen Verhandlungen nur nachsehen konnte, so werde ich mich nur zur inneren Politik äußern. Der Zusammenhang zwischen Finanzreform und dem Etat 1911 liegt auf der Hand. Praktisch entscheidend ist: Wie hätten wir uns einrichten sollen, wenn die Finanzreform nicht gewesen wäre? (Sehr richtig! rechts.) Wir hätten eine Milliarde neuer Reichsschulden. Ueber den Betrag um diese oder jene Steuerart hat man ganz vergessen, daß die verfallene Finanzwirtschaft nicht weitergehen könnte. (Zustimmung rechts, Lachen und Unruhe links, Sehr richtig! rechts, andauernde Unterbrechungen.) Deshalb hat auch Herr Bismarck wegen der Ablehnung der Erbsteuer nicht den Reichstag aufgelöst. Er hat im Gegenteil den sofortigen Abschluß der Finanzreform für eine Lebensfrage angesehen. (Sehr wahr! rechts.) Diese Frage versucht man jetzt im parlamentarischen Interesse zu verdingeln. (Sehr richtig! rechts.) Der Etat für 1911 ist die dringlichste Rechtfertigung dafür, daß die verbündeten Regierungen den Beschlüssen der Reichstagsmehrheit beigetreten sind, ungeachtet ihrer eigenen Bedenken. Gewiß, alle Ressorts haben sich nach der Rede streiten müssen, aber wir wollen mit dem System der Schuldensystem brechen. Das Prinzip der Sparpolitik des Fürsten Bismarck hat ungetrübten Bestand gefunden. (Sehr richtig!) Der Kernpunkt des ungenügenden Ertrages der neuen Steuern soll also wohl nur bedeuten, daß die Herren nicht nur die Steuern anders umgelegt, sondern auch dem Reiche mehr Mittel geben wissen wollen. (Heiterkeit rechts und im Zentrum.) Die Verhältnisse einer Vermehrung unserer Wehrmacht sind unbestritten. Alle Erwägungen von Krisen zwischen der Wehrmacht und der Reichswirtschaft gehören in das Reich der Fabel. Ich würde noch heute neue Wehrmaßnahmen vorschlagen, wenn die Aufrechterhaltung der Wehrmacht neue Maßnahmen erfordern würde. (Beifall rechts.) Für solche Maßnahmen würde das deutsche Volk immer eintriften. (Sehr richtig! rechts.) Bei der Berücksichtigung der Reichsfinanzpolitik, daß die sozialpolitischen Fragen nicht durch beliebige Parteikonstellationen gelöst werden. Wenn nicht alle Wünsche erfüllt werden, so sind doch die Einsparungen der Unter-

haltenverfugung u. a. bedeutungsvoll und entscheidende Werke. Der Entwurf zur Fortbildung der eisen-lochringischen Verfassung läßt mich erwarten, daß wir uns über diese wichtige Frage verständigen werden. Das gilt auch für das Staatsangehörigkeitsgesetz. Die Frage, wie ich mich zur Wirtschaftspolitik stelle, beantwortete ich dahin, daß ich an den demokratischen Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik mit allem Nachdruck festhalte. (Stürm. Bravo! rechts, Lachen links.) Das werde ich auch bei den Verhandlungen mit Schweden und Japan über neue Handelsverträge tun. (Erneuter Beifall rechts.) Damit handle ich im Einklang mit der großen Mehrheit dieses Reichstages! Man hat zwar in der Presse behauptet, eine solche Parole sei aufgebraucht und gegenstandslos, aber das steht im merkwürdigem Widerspruch zu zahllosen Interpellationen hier im Reichstag. Die Sozialdemokraten — und ihre Behauptungen finden in der freisinnigen Presse ein dankbares Publikum (Beif. Bravo! rechts, Lachen links.) — behaupten, daß unsere Wirtschaftspolitik der Vater alles Unglücks ist, aber so ganz quantitativ negativ ist diese wohl doch nicht. Landwirtschaft, Industrie und Handel wünschen, daß die Wirtschaftspolitik, auf der sich unser wirtschaftliches Leben so glänzend entwickelt hat, aufrechterhalten wird. Auch der Kauf der bevorstehenden Wahlen wird verfliegen, und wie diese Wahlen auch ausfallen werden, eine Witterdämmerung wird nach ihnen nicht anbrechen. (Beifall rechts, Widerspruch links.) Dann wird sich auch herausstellen, ob es klug war, daß sich die Parteien, die trotz ihrer abweichenden Parteiansicht in den großen Fragen der Nation demselben Ziele zukehrten, so bitter untereinander befehdet haben. Ich kann mich nicht mit irgendeiner Partei identifizieren. Durch eine bestimmte Wahlparole würde die Wahlstatistik unendlich erleichtert. (Zuruf links: Das brauchen Sie gar nicht!) Den Gesellen werde ich Ihnen auch nicht tun. (Heiterkeit rechts.) Das Gerübe von dem schwarzblauen Reichskanzler hat die Wähler reichlich mit Stoff versehen — mich persönlich läßt das gänzlich kalt. (Lachen links.) Ich diene nicht dem Parlament. (Zuruf der Soz.: Wer den Junkern!) Und den Junkern ebensowenig wie Ihnen. Finde ich bei meiner Politik die Unterstützung des Zentrums und der Konservativen, so nehme ich sie genau so dankbar an wie die irgendeiner anderen Partei. Damit komme ich zum Verhältnis zur Sozialdemokratie. Vor 14 Tagen richtete Herr von Dehnbom die Aufforderung an mich, den revolutionären Umbruch der Verfassung zu verhindern, den revolutionären Umbruch vorzubringen. (Der Reichskanzler wendet sich direkt an die Konservativen.) Ich meine durchaus nicht, daß die Parteien, die den gegenwärtigen Zustand für lückenlos ansehen, nicht von sich aus die Pflicht haben, den Regierungen bestimmte Vorschläge zu machen. Es wäre — als die absolute Pflicht der Regierungen, mit Vorschlägen hervorzutreten, wenn die gegenwärtigen Vorschläge nicht mehr ausreichen. Ich kann aber nicht den Eindruck im Lande aufkommen lassen, als bedürfte die Regierung eines besonderen Ansporns bei ihrer Aufgabe zum Schutze der staatlichen Ordnung. (Wort, hört und sehr richtig! links, Bewegung.) Dieser Eindruck wird aber durch solche allgemeinen Redungen erweckt. (Sehr gut! links, anhaltende Bewegung.) In anderen Ländern ist aber unabweislich die Staatsoberordnung besser gestellt, wenn es sich um Beziehungen gegen die öffentliche Ordnung handelt. Dort besteht ein bestimmteres Verhältnis. (Sehr richtig! rechts.) Sehen Sie den französischen Eisenbahnerstand an. (Zuruf links: England, das doch gewiß nicht reaktionär ist.) (Heiterkeit rechts.) Und man läßt solche Vorgänge in einem Konfliktprozess aus. (Sehr wahr! rechts.) Offenheit wird unsere Staatsverfassung hier Wandel schaffen. (Beifall rechts.) Auch unsere sozialpolitischen Einrichtungen dürfen nicht zu Wertungen einer Wahlpolitik mißbraucht werden. (Sehr gut! rechts und bei den Soz., große Unruhe bei den Soz.) Auch unser Strafgesetzbuch genügt nicht gegen die aufsteigende Tätigkeit janakischer Agitatoren. Es muß daher geändert werden. (Beif. Beifall rechts, Lärm bei den Soz.) Schon Bemühungen hat vor 15 Jahren gegen die unterwühlende Arbeit der Sozialdemokratie gemacht worden. Die Sozialdemokratie ist heute noch so antimonarchisch wie früher. (Zustimmung bei den Soz.) Es ist notwendig, daß unser Volk über diese Absichten der Sozialdemokratie klipp und klar Bescheid weiß. Dazu arbeitet sie überall hin. Wie kann man sich da wundern, daß die Rassen heiß werden, wenn sie so bearbeitet werden. (Sehr gut! rechts.) Die Taten des Menschen sind eine Folge der in ihm lebenden Ideen. (Heiterkeit links.) Wer den Rassen predigt, daß es erst gut werden kann, wenn das Bestehende zerstört ist, der teilt Schuld, wenn die Wassen die Konsequenzen ziehen. (Große Unruhe links.) Deshalb ist die Sozialdemokratie moralisch mitverantwortlich an den Geschehen von Moabit. (Stürm. Sehr richtig! rechts, Unruhe links, Zuruf: Der Reichskanzler greift in ein schwedisches Verfahren ein!) Wenn Ihnen (nach links) das unangenehm ist, dann hätten Sie nicht selber die Angelegenheit berühren müssen. Ihr Abgeordneter Scheidemann hat die Sozialdemokratische Bewegung zu einem heftigen Kampf gegen den Reichstag geführt. Aber überall, wo ich bezügliche Vorgänge aus dem parlamentarischen Schutze der Reichswirtschaft entwidelt, sie erdeten mit Revolvergeschüssen und Petrarationen. (Lachen und ironische Bursche bei den Soz.: O, o!) Unter den Reichstagen befinden sich auch 40 politische oder gewerkschaftliche Organisationen. (Zuruf der Soz.: Was ist das gegenüber der großen Masse?) Damit geben Sie zu, daß Sie diese Gesellschaften doch nicht im Hause halten können. (Lärm bei den Soz.) Der Wind bläst, muß Sturm ernten. (Sehr wahr! rechts.) Nach dem „Vorwärts“ sollen die Sozialdemokraten womöglich auf höhere Stellung von der Polizei angeregt worden sein. Das ist eine unbestimmte und sinnlose Behauptung. (Großer Lärm bei den Soz., Abg. Stützen rufen: Hören Sie die Jungen beschuldigen? Lärm rechts.) Dieser Behauptung setze ich die öffentliche Anerkennung entgegen, daß die Polizei in Moabit ihre Pflicht getan hat. (Stürm. Bewandlung rechts und im Zentrum, große Unruhe bei den Soz., Lärm rechts, Lärm da draußen.) Erneuter Widerspruch bei den Soz., Unruhe im ganzen Saale, Zuruf bei den Soz.: Sie haben ja die Polizei beschuldigt! Ich beschuldige niemand. Hinter der Provokationstheorie wollen Sie doch Ihre moralische Mißgunst verbergen. Sie wollen die Wassen in immer größere Verwirrung hineinführen. Das stimmt auch überein mit den tatsächlichen Reden Ihrer Führer. Auf solche Vorgänge wie in Moabit arbeiten Sie planmäßig hin. (Sehr richtig! rechts.) Daß Ihnen die Verwicklungen des Moabitler Raubdiebstahls nicht passen, ändert am Kern der Sache gar nichts. (Beif. Zustimmung rechts, klägliches Widersprechen bei den Soz.) Sollen wir nun unsere Lust zu Ausnahmemaßnahmen nehmen und damit eingestehen, daß wir uns der Sozialdemokratie nicht mehr erwehren können? Ich bin der Ansicht des Fürsten Bismarck, daß bei sorgloser Anwendung der vorhandenen gesetzlichen Mittel Monarchie und Gesellschaft gesäubert und jeder veruchte Umsturz niedergelassen werden kann. (Beif. Zustimmung rechts, klägliches Widersprechen bei den Soz.) Das deutsche Volk kann von der Sozialdemokratie wohl verführt werden, aber ihre politischen Entwürfe kennt es in seinem Herzen ab. (Beifall bei den Konservativen.) Es ist aber Pflicht des Staates, alle gegenwärtigen Angriffe auf seine Ordnung unter Anwendung aller gesetzlichen Mittel mit nachdrücklicher Energie niederzuschlagen, und diese Energie wird wachsen mit der Heftigkeit der Angriffe. (Beif. Beifall bei den Soz.) Die Einheit unseres Rechts, die Stärke des Verres, die Schöpfung der deutschen Flotte, die Sozial- und Wirtschaftspolitik — Konservativen und Zentrum und Liberalismus, Ihre aller Be-

tracht werden Forts. — Nur durch gemeinsame Arbeit kann erhalten werden was durch gemeinsame Arbeit geschaffen worden ist. Schalten Sie dauernd einen Bestandteil aus, so wird dem Wohl des Vaterlandes nicht gedient sein. Nur diesem Wohle zu dienen, haben wir alle ein Recht, aber auch die Pflicht. (Beif. Beifall bei den Soz. und dem Zentrum. Lachen bei den Soz.)

Herr v. Bismarck (nl.): Es ist dabei, daß die Reichsfinanzreform nicht dem sozialen Bewusstsein entspricht. Es war ein Fehler, daß Herr Bismarck nach Ablehnung der Erbsteuer den Reichstag nicht auflöste. Hätte er es getan, so wäre die Aufwärtsbewegung der Sozialdemokratie nicht erfolgt. Die Wünsche des Reichskanzlers über die Ausgestaltung der Reichsversicherungsordnung und der anderen sozialpolitischen Gesetze teile ich. Wir wünschen auch, daß die Verfassung der Reichslande in liberaler Weise umgestaltet werde. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Reserven des Kanzlers über die Wirtschaftspolitik unterschreiben wir in allen Teilen. Der Kanzler hat auch darin unseren Beifall, daß die bestehenden Gesetze gegen revolutionäre Bestrebungen mit voller Energie, aber ohne Ausnahmemaßnahmen durchgeführt werden sollen. Vor 15 Jahren hat sogar die Reichspartei Bedenken gegen die sogenannte „Urkunde“ geäußert. — Die Moabit Vorfälle sind allerdings nicht zu unterschätzen. Aber davon, daß die Polizei die Sache provoziert hat, kann keine Rede sein. Sie ist Anfangs vielleicht sogar zu lächerlich vorgegangen. (Sehr richtig! rechts.) Aber an der jetzigen Ausdehnung des Verfahrens trägt auch die Behörde Schuld, die die Fälle kombiniert hat. (Sehr richtig! links.) Man hätte die Fälle einzeln zur Beurteilung bringen sollen. Ich meine, die Preisfrage wäre das wirksamste Mittel bei den Moabit Vorgängen gewesen, aber die konnte nicht angewandt werden, weil sie fälschlich ist. (Heiterkeit.) Der Staatssekretär verdient Lob für die Aufstellung des Etats. Aber werden die neuen Steuern wirklich immer so viel bringen, wie veranschlagt worden ist? (Sehr richtig! links.) Wir fanden bei der Reichsfinanzreform auf dem Boden der Regierungsvorlage. Jetzt stellt man es so hin, als ob wir keine positiven Vorschläge gemacht hätten. Aber Sie (nach rechts) täuschen damit das Volk nicht. Die schärfste Kritik für Sie bilden die Zahlen in Lys-Oleko und in Labiau-Wehau. Sie beweisen einen Anstieg von bisher konservativen Wählern zum Liberalismus. Das Quinquennat halten wir für richtig. Rückständig sind wir Frankreich gegenüber in Bezug auf die zehnte Artillerie. Gänzlich leer gehen die Pioniere aus. In Sachen des Kämpfers Helber nimmt der Kriegsminister einen richtigen Standpunkt ein. Er sollte aber auch nicht das Augenmerk verlieren bezüglich der Effektivität des Offizierskorps. (Beif. Zustimmung links.) Wir erkennen an, daß die Flotte auf die Höhe gebracht wird. — Mit Befriedigung sehen wir die auswärtige Politik in den Händen eines so erfahrenen Diplomaten wie des Herrn v. Aehren-Wächter. Der Deutsche Kaiser hat sich als Friedensfürst erwiesen. Aber der Eindruck des festen Zusammenrückens Deutschlands und Oesterreichs ist auch in Italien nicht spurlos vorbeigegangen. Die Ungebärdigkeit und Födellosigkeit der deutschen Sozialdemokratie gegen den Jaren als Kopf des deutschen Volkes hat unsere Beziehungen zu Rußland nicht verbessert. (Beif. Zustimmung.) Die Verbesserung der Verhältnisse in der Türkei begrüßen wir. Die deutsche Politik in Karolitz hat aber keine glänzenden Resultate gezeigt. Der Vertreter des Zentrums blieb zum Sammeln der abgeleiteten Parteien. In den Reihen der Demokraten-Fraktion kann ein Bündnis mit dem Zentrum nicht erwünscht sein. — Unsere Beamten stellen sich oft einen zu einseitigen Standpunkt, sie lassen bei Wahlen ihr Hand aus dem Spiel fallen. (Beif. Beifall links.) Ich glaube nicht an das Anwachsen der roten Flut. Aber Reformen sind notwendig. Wir werden nur das erreichen, was wir erstreben, wenn wir uns und das Volk treu zusammenhalten. (Beif. Beifall.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ich will kein allgemeines Epöde über unsere äußere Politik geben, sondern nur auf einige Fragen antworten. Dabei spreche ich meinen Dank den Staatsmännern der beiden verbündeten Mächte aus, die in ihren Parlamenten unseren Beziehungen warme Worte gesprochen haben. Ich schreibe mich ihnen voll an, denn ich finde in ihnen Befähigung, was mir die Herren in parlamentarischer Unterhaltung hier und in Florenz gesagt haben. Die Rechte der deutschen Unterthanen in Karolitz werden wie zu sagen müssen. Darüber wird der Staatssekretär des auswärtigen Amtes noch Auskunft geben. Die von uns mit wohlwollender Neutralität begleiteten Verhandlungen über die türkische Anleihe hat im letzten Augenblick Schwierigkeiten gefunden, die zum Teil wohl auf politischen Gebiet lagen. Es hat sich alsbald aus deutschen, österreichischen und ungarischen Großbanken ein Finanzkonsortium gebildet, mit dem ein Abschluß erfolgt ist. Die kaiserliche Regierung hat die Verhandlungen mit Sympathie begleitet, weil dadurch ihre bewährte Politik auf Aufrechterhaltung des Friedens im Orient unterstützt wird. Aber unsere Beziehungen zu England und angedeutete Verhandlungen mit diesem über eine vertragmäßige Beschränkung der Rüstungen zur See habe ich hervor, daß die großbritannische Regierung wiederholt dem Gedanken Ausdruck gegeben hat, eine vertragmäßige Beschränkung der Rüstungen herbeizuführen, ohne jedoch Anträge zu stellen. Wir bezeugen uns mit England in dem Wunsch, Rivalitäten in Bezug auf die Rüstungen zu vermeiden. Der Gedankenaustrausch dürfte zur Beilegung des Mißtrauens führen, das sich zwar nicht zwischen den Regierungen, aber in der öffentlichen Meinung vielfach geltend gemacht hat. Ueber unser Verhältnis zu Rußland kann ich sagen, daß die Entree harmonisch verlaufen ist. Das gleiche gilt auch von den Besprechungen der Vertreter der beiden seitigen Regierungen. Die Regierungen werden sich in keine Meinungen einlassen, die die Spitze gegen den anderen richten, und selbstverständlich nicht unternehmen. Sie auf Erdrung des Status quo auf dem Balkan ausgeht. Wir möchten glauben, daß Rußland einen besonderen Einfluß auf Nordperien geltend machen muß. Rußland wird unserem Handel dort kein Hindernis in den Weg legen. Es hat sich eine Liberalkonvention über alle Fragen ergeben, das alte vertrauensvolle Verhältnis zwischen uns und Rußland ist nicht nur nicht zerbrochen, sondern hat sich wiederhergestellt. (Beif. Beifall.)

Herr Dr. Wilmers (Sp.): Der Reichskanzler hat wiederholt die Wahrung an uns gerichtet, alles Terminende zu verpassen. Wir sind zu praktischer Arbeit stets bereit, die Sünden der Vergangenheit aber bleiben bestehen. Wie steht es mit der Witwen- und Krankenversicherung und mit der Privatbeamtenversicherung? Vielleicht gibt der Reichskanzler hier eine Erklärung über den Stand der preussischen Wahlreform ab. Wir wollen eine schrittweise Herabsetzung der Höhe der Reichskanzler meinte, auf die nächsten Wahlen werde eine Witterdämmerung nicht folgen. Wir sind ja gewöhnt, mehr Dämmerung als Winter zu haben. (Heiterkeit.) Wie denkt sich Herr v. Bethmann (große Heiterkeit): der Reichskanzler schließt in dem Kopf die Durchführung der Reichsreform der Staatsbürger? Ich glaube es ihm, daß er kein Parteimitglied in den Hauschwarzem Kruz hinein. Die Vorgänge beim Wahlkampf in Labiau-Wehau sprechen eine deutliche Sprache. Ich würde von einer Paschawirtschaft sprechen, wenn ich nicht besüchten müßte, einen modernen türkischen Pascha mit einem solchen Vergleich zu vergleichen. (Heiterkeit.) Das

